

# Der Lehrer

Autor(en): **Müller, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **18 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861490>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

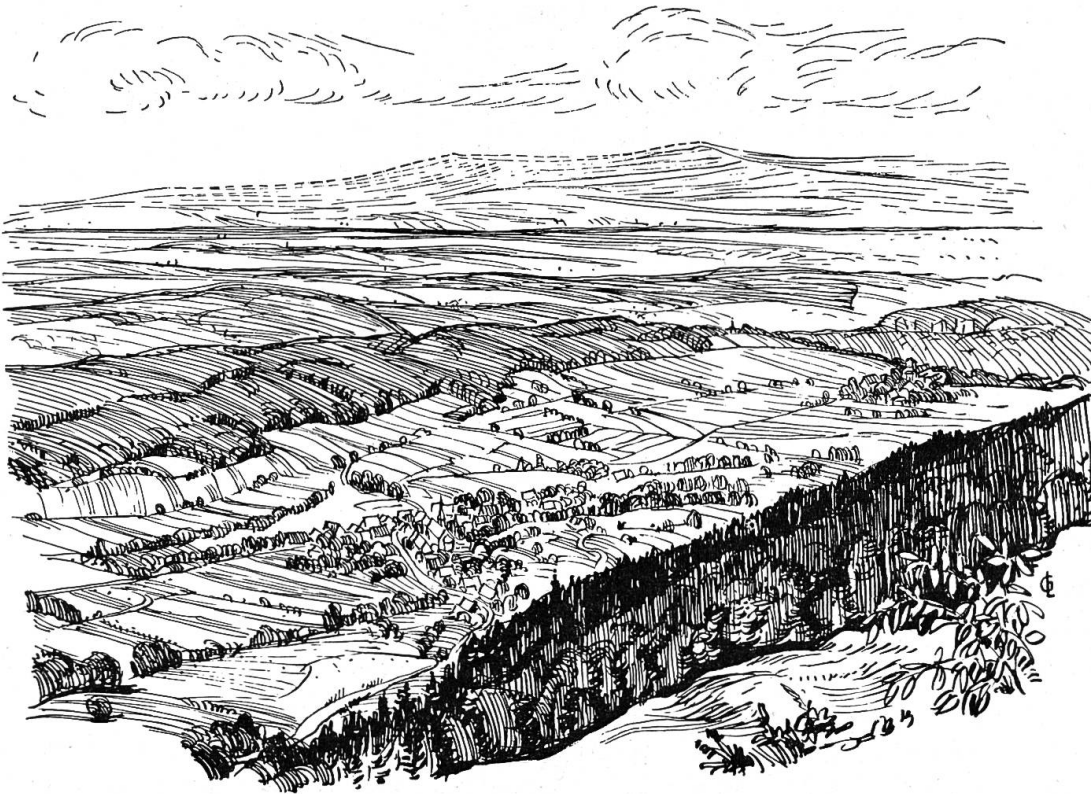
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Lehrer

Von PAUL MÜLLER

Im Jahre 1932 wurde Dr. Ernst Baumann zum Lehrer an der Bezirksschule Therwil gewählt und hat hier hauptsächlich in Französisch, Deutsch, Italienisch und Geschichte mit Erfolg unterrichtet. Seine sicher fundierten Kenntnisse in Sprachen und Geschichte befähigten ihn, aus dem Vollen zu schöpfen und den Schülern Wertvolles auf den Lebensweg mitzugeben. Noch sehe ich ihn, wie er jeweils in die Französischstunde trat und ihn ein frohes «Bonjour Monsieur» der Schüler begrüßte. Eine wohlige Atmosphäre der Gemütlichkeit, der Traulichkeit und Herzenswärme breitete sich in der Klasse aus, die Schüler empfanden, unser Lehrer hat nicht nur Verstand, er hat auch Gemüt. Freund Ernst wußte wohl, daß der heutige wirtschaftliche Existenzkampf große Anforderungen an das Wissen und Können der Schüler stellt, daß aber die Erziehung zum Menschen, die Herzens- und Charakterbildung noch wichtiger sind als bloßes Vermitteln von Wissen. Sein Blick war immer ausgerichtet auf jenes ferne Heimwehland über den Sternen, ja, es war für ihn unumstößliche Wahrheit, daß all unser Tun und Streben unter der Erden-sonne ohne die Ueberzeugung von der Existenz eines Jenseits wertlos sei. Immer trug seine Schularbeit den Stempel einer Persönlichkeit, die exakte, saubere Arbeit forderte und nicht bei Halbheiten stehen blieb. Als liebevoller, väterlicher Freund mit vollem Verständnis für die Nöte der Jugend, als weitblickender Berater, so steht er in unserer Erinnerung. Als Rektor danke ich ihm für all das, was er in den langen Jahren seiner Amtstätigkeit zum Wohle der Jugend geleistet hat.

Unserem Lehrerkollegium geht sein Tod besonders nahe; wir waren ihm alle zugetan, wir liebten ihn alle so sehr, diesen bescheidenen, grundgescheiten Menschen mit seinem Wesen voll Lauterkeit und Geist, voll treffsicherem Witz und goldenem Humor. Aeüßerlichkeiten und Wichtigtuerei waren ihm zuwider. Einfachheit in allem war der Ausdruck seiner ganzen Persönlichkeit. Eng war er verbunden mit der Landschaft seiner Jugend, mit ihren Blütenbäumen, dem Bach im Erlengrund. Diese Verbundenheit mit der Talschaft machte ihn zum geeigneten Manne, um an die Spitze des Verkehrsvereins gestellt zu werden. Als Präsident hat er sich erfolgreich für die Interessen dieser Vereinigung eingesetzt und große Verdienste erworben. Die von ihm geleiteten Jahresversammlungen des Verkehrsvereins Birsigtal zeigten immer hohes Niveau. Keiner wußte hier in diesem Tale über die historischen Begebenheiten, über alte Sitten und Gebräuche besser Bescheid als er. Und wenn er seine



Blick auf Metzleren und Mariastein

Lehrerkollegen im Auto ins nahe Elsaß führte, so war er hier mit dem Werden und Vergehen von Klöstern und Ruinen, von Kirchen und Kapellen ebenso vertraut wie mit halbverklungenen Sagen und wertvollen Malereien. Und wenn man dann in einem Gasthaus Einkehr hielt, und der Wein im Glase perlte, dann floß seine Rede wie ein munter plätschernder Bergbach dahin, Herzlichkeit, Geselligkeit und Fröhlichkeit hatten für Stunden eine Heimstätte gefunden. Und nun ist das alles für immer vorbei.

Wir Lehrer nehmen schweren Abschied von ihm, vom tüchtigen Wissenschaftler, vom lieben Mitarbeiter, vor allem aber vom treuen, zuverlässigen Freund und guten Menschen.